

WooCommerce vs. Shopify 2026: Welches System passt zu dir?

Kosten, Aufwand, Skalierbarkeit und Recht - ein ehrlicher Vergleich für Händler, die keine Zeit für falsche Entscheidungen haben

Jana Kowalski · 15.08.2026

Ich habe 2019 meinen ersten Shop mit WooCommerce aufgebaut. Sechs Monate später bin ich zu Shopify gewechselt - und zwei Jahre danach hatte ich parallel wieder ein WooCommerce-Projekt am Laufen. Keine dieser Entscheidungen war falsch. Aber jede hätte ich schneller treffen können, wenn ich damals einen ehrlichen Vergleich gehabt hätte, der nicht von einer Agentur geschrieben wurde, die an der Umsetzung verdient.

Das hier ist dieser Vergleich. Kein Affiliate-Blabla, keine pauschale Empfehlung. Nur die Fragen, die wirklich zählen: Was kostet dich welches System wirklich? Wieviel Zeit frisst es? Und für welches Händler-Profil ist welche Plattform 2026 die bessere Wahl?

Was du aus diesem Artikel mitnimmst

Du lernst, wie du WooCommerce und Shopify anhand von fünf konkreten Kriterien vergleichst: Gesamtkosten, technischer Aufwand, rechtliche Konfiguration, Skalierbarkeit und Flexibilität. Am Ende gibt es eine klare Händler-Profil-Tabelle, damit du nicht mehr raten musst.

Voraussetzung: Du hast bereits ein Produkt oder eine Nische im Kopf. Dieser Artikel ist kein Einsteiger-Tutorial zu Shopsystemen generell - er ist ein Entscheidungshelfer für Händler, die konkret loslegen oder wechseln wollen.

Was du mitbringen solltest, bevor du entscheidest

Bevor du überhaupt anfängst, Systeme zu vergleichen, musst du drei Dinge wissen:

- Dein Geschäftsmodell: Dropshipping, Eigenmarke, Großhandel, digitale Produkte? Das beeinflusst, welche Integrationen du brauchst.
- Dein technisches Niveau: Kannst du eine WordPress-Installation selbst aufsetzen? Weißt du, was ein SSL-Zertifikat ist und wie du es einrichtest? Oder willst du einfach loslegen?
- Dein Monatsbudget für Systemkosten: Unter 50 Euro? Zwischen 50 und 200 Euro? Oder bist du bereit, mehr zu investieren, wenn die Plattform dir Arbeit abnimmt?

Wer diese drei Fragen nicht beantworten kann, wird mit jedem System Probleme haben - unabhängig davon, welches er wählt.

Schritt 1: Gesamtkosten realistisch berechnen

Der häufigste Fehler beim Shopsystem-Vergleich: Man schaut nur auf den Monatspreis und ignoriert alle Zusatzkosten. Das ist, als würde man ein Auto nach dem Aufkleberpreis kaufen und Benzin, Versicherung und TÜV vergessen.

Shopify: Was du wirklich zahlst

Shopifys Basic-Plan kostet 2026 rund 29 Euro pro Monat bei jährlicher Abrechnung. Klingt überschaubar. Aber dann kommen die Apps. Eine vernünftige Upsell-App: 15-30 Euro. Ein brauchbares Review-Tool: 10-25 Euro. Wenn du Dropshipping machst und DSers nicht reicht, zahlst du für AutoDS oder Zendrop nochmal 20-50 Euro. Dazu kommen Transaktionsgebühren: Wer nicht Shopify Payments nutzt (in Deutschland eingeschränkt verfügbar und nicht für jeden geeignet), zahlt 0,5 bis 2 Prozent pro Transaktion zusätzlich.

Realistisches Szenario für einen kleinen Dropshipping-Shop mit 5.000 Euro Monatsumsatz:

Bei Shopify landet man schnell bei 120-200 Euro monatlich, ohne dass man einen Entwickler anfassen muss. Bei WooCommerce kann man günstiger wegkommen - muss aber Zeit oder Geld für Technik einplanen. Wer keins von beidem hat, zahlt am Ende mehr als bei Shopify.

WooCommerce: Die versteckten Kosten

WooCommerce selbst ist kostenlos. WordPress ist kostenlos. Aber gutes Hosting für einen Shop ist es nicht. Ein langsamer Hoster kostet dich Conversion-Rate - jede Sekunde Ladezeit über 3 Sekunden kostet statistisch rund 7 Prozent Umsatz. Ich nutze seit Jahren Hoster im Bereich 20-35 Euro pro Monat für managed WordPress-Hosting (z.B. Raidboxes, Kinsta Starter). Dazu kommen Plugins: Germanized Pro für rechtliche Konfiguration kostet rund 99 Euro pro Jahr. WPML für Mehrsprachigkeit nochmal 99 Euro. Ein Premium-Theme wie Flatsome oder Astra Pro: einmalig 50-70 Euro.

Der Vorteil: Transaktionsgebühren fallen nur beim Payment-Anbieter an. Stripe nimmt 1,5 Prozent plus 0,25 Euro pro europäischer Karte. Keine Extragebühr ans Shopsystem.

Schritt 2: Technischen Aufwand einschätzen

Shopify ist ein gehostetes SaaS-System. Du meldest dich an, richtest deinen Shop ein, und Shopify kümmert sich um Server, Updates, Sicherheit, Backups. Das ist sein größter Vorteil - und gleichzeitig seine größte Einschränkung. Du bist Mieter, kein Eigentümer.

WooCommerce läuft auf deinem eigenen WordPress. Du bist verantwortlich für:

- Regelmäßige Updates (WordPress Core, Plugins, Theme) - mindestens einmal pro Woche prüfen
- Backups - automatisiert z.B. über UpdraftPlus, aber du musst es einrichten
- Sicherheit - Firewalls, Login-Schutz, SSL
- Performance-Optimierung - Caching, Bildkomprimierung, CDN

Das klingt nach viel. Ist es auch - wenn man es selbst macht. Wer ein gutes managed Hosting-Paket hat, bekommt Backups und Updates oft inklusive. Aber Verantwortung trägt man trotzdem selbst. Bei Shopify passiert ein Sicherheitsproblem auf Plattformebene? Shopify fixt es. Bei WooCommerce passiert dasselbe? Du bist dran.

Ich habe 2022 einen WooCommerce-Shop mit veralteten Plugins gehabt. Ergebnis: Hacker haben Produktseiten mit Spam-Links gefüllt. Drei Tage Aufräumarbeit, 200 Euro für einen Entwickler. Das ist kein Argument gegen WooCommerce - aber ein Argument dafür,

technischen Aufwand ernst zu nehmen.

Shopify eignet sich für Händler, die sich auf Marketing und Produkt konzentrieren wollen. WooCommerce eignet sich für Händler, die technische Kontrolle wollen oder brauchen - und wissen, was sie tun.

Schritt 3: Rechtliche Konfiguration im deutschen Markt

Das ist der Punkt, der in den meisten Vergleichen stiefmütterlich behandelt wird - und der im deutschen E-Commerce über Abmahnungen entscheidet.

Shopify und deutsches Recht: Machbar, aber aufwendig

Shopify ist ein amerikanisches System. Es wurde nicht für deutsche Rechtslage gebaut. Das bedeutet: Widerrufsbelehrung, Impressumspflicht, DSGVO-konforme Cookie-Banner, steuerliche Darstellung der Preise (Bruttopreise mit ausgewiesenem MwSt-Anteil) - all das musst du selbst sicherstellen, oft durch Apps oder manuelle Anpassungen.

Die App "Sufio